

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93 (1975)**

Heft 6: **Bauwirtschaft heute und morgen: SIA-Tagung in Engelberg**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bauwirtschaft heute und morgen

Zur SIA-Tagung vom 23. und 24. Januar in Engelberg¹⁾

DK 061.3:69.003.1

Die von der *SIA-Fachgruppe für industrielles Bauen im Hoch- und Tiefbau (FIB)* veranstaltete und von der *Thorc AG* (Zürich) administrativ organisierte Tagung ist in mehrfacher Hinsicht erfolgreich verlaufen. Dafür spricht allein schon die Zahl von 250 Teilnehmern aus allen Sparten der breit gefächerten schweizerischen Bauwirtschaft: Politiker, Behörden, Wirtschaftsfachleute aus Verbänden, Banken, Versicherungen, Firmen usw., die Bauträger aller Stufen, Vertreter der Lehre und der Forschung, der Bauindustrie im weitesten Sinne, der Unternehmerschaft sowie – als Gastgeber zuletzt genannt – die Ingenieure und Architekten in ihren mannigfachen Funktionen.

Zum zweiten ist positiv zu vermerken, dass in Engelberg die grossen Schwierigkeiten der Bauenden realistisch zur Sprache gekommen sind, ja selbst ein schwacher Silberstreifen eines Wiederanstieges 1976 zeigt sich inmitten der dunklen Wolken. Er mag helfen, die noch zu erwartenden Erschwernisse mit gedämpftem Optimismus zu überstehen.

Noch lässt sich unklar voraussehen, wie die Beschäftigungslage in der Planung und Projektierung im laufenden und im nächsten Jahr sich entwickeln wird. Dass Bauvorhaben zurückgestellt oder aufgegeben, Projektierungen sistiert und neue Aufgaben nur zögernd angegangen werden, kam auch in Engelberg eindrücklich zur Sprache. Ebenso die Schwierigkeit, für entlassene Fachleute, für Absolventen der technischen Lehranstalten und für Bauzeichnerlehrlinge Arbeitsplätze zu finden, die ihrer Berufswahl entsprechen. Um Ausweichmöglichkeiten, Übergangslösungen usw. zeitgerecht zu finden – man sprach von Umschulung, wie auch von Export von Dienstleistungen im Bausektor – scheint die restriktive Entwicklung schon weit fortgeschritten zu sein. Jedenfalls müssten die nötigen vorsorglichen Massnahmen – durch die öffentliche Hand, unterstützt durch die Berufs- und Wirtschaftsverbände! – rasch und gezielt treffen. Die Arbeitgeber im Bausektor sind offensichtlich bemüht, ihre Kader und bewährten Mitarbeiter so lange wie möglich zu halten (soweit finanzielle Reserven hierfür bestehen). Dies auch in der Erkenntnis, dass eine progressive Verminderung der Bestände sich bald einmal einer Grenze nähert, die zu unterschreiten das Risiko bedeutet, dass Arbeitsteams zerrissen werden, anpassungsfähige, gute Leute dem Bauwesen verlorengehen und ein späterer Aufbau, wenn auch auf möglicherweise tieferem Niveau, sich nur mühsam und zeitraubend erreichen liesse. Er könnte kaum zur Verbilligung des Bauens beitragen.

¹⁾ Vgl. auch die der Tagung vorausgehende Publikation in SBZ 1975, H. 4, S. 29.

Aufschlussreich wurde die Lage der Bauwirtschaft auch im Gesamtrahmen der Schweizer Wirtschaft gezeigt und relativiert. Die sachliche Darstellung und das grosse Bemühen um Objektivität aller Beteiligten hat die Tagung nicht zu einer einseitigen politischen Manifestation, nicht zu einem Forum der Interessenpolitik werden lassen. Gerade diese Sachlichkeit und der hohe Informationsgehalt der Veranstaltung hat beigetragen, dass das bauwirtschaftliche Engelberger Treffen bei Presse, Radio und Fernsehen allgemein gut aufgenommen worden ist.

Diese Resonanz in den Massenmedien darf als dritter wesentlicher Erfolg betrachtet werden. Man wird in unserem Lande dem energischen Durchhaltewillen der Bauwirtschaft als Ganzes wieder mit mehr Verständnis begegnen und ihr die auf Grund der Leistung in einer gesamtwirtschaftlichen Schlüsselstellung zukommende Beachtung und Achtung nicht versagen – so darf erwartet werden!

*

Soweit zum Ideellen. Nun aber die bange Frage, die sich wohl jeder Tagungsbesucher stellte: Wie geht es wirtschaftlich weiter? Wie stark wird die in manchem Aspekt von mehreren Referenten behandelte «Redimensionierung» der Bauwirtschaft noch fortschreiten? Kann sich ein Bauherr guten Gewissens «billigen» Bauens erfreuen zu Preisen, die notgedrungen – d. h. um des Durchhaltens willen – in hartem Kampfe *unter* den Grenzkosten offeriert werden mussten? Wird ihm nicht das Risiko zu schaffen machen, dass sein Unternehmer infolge Illiquidität unverhofft die Baustelle stilllegen muss?

Ein Anpassungsprozess, der sich dermassen abrupt, ungeordnet und zufällig vollzieht, lässt – längerfristig gesehen – keinen Gewinn erwarten. Denn das Schlagwort «Gesund schrumpfung» könnte sich auch als «Krank schrumpfung» erweisen. Zu deren Heilung müssen die Verluste an angemessenem Ertrag, welche die Bauwirtschaft *heute* zur Überwindung der Durststrecke trägt, *morgen* wieder eingebracht werden. Dazu kommt, dass die Auslastung – ein wesentlicher Faktor der Kostenrechnung – auf längere Zeit als eher ungünstig vorauszusehen ist. Auch in dieser Sicht läge somit eine «echte» Verbilligung des Bauens zwangsläufig in der Ferne.

Als Hoffnung besteht die Aussicht, dass dannzumal, wenn der konjunkturelle Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage, zwischen Leistung und Ertrag, sich wieder eingependelt hat, eine *gesunde* Wirtschaft bestehen wird, die sich von Boom und Stress jüngst vergangener Tage wohl tuend abhebt.

Redaktion